



Im modernen Schwerpunktspital des Innviertels bereitet man sich auf die Herausforderungen der Zukunft vor.

AUF DER SUCHE NACH GESTERN

Über den gelungenen Umgang mit dementen Patientinnen und Patienten im Akutkrankenhaus.

Die Lebenserwartung steigt, das zeigt sich auch bei den Patientinnen und Patienten, die im Krankenhaus aufgenommen werden. Mit zunehmendem Alter steigt aber leider auch das Risiko, eine demenzielle Beeinträchtigung zu bekommen. Diesem Problem nimmt man sich im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried besonders an.

„Für Menschen mit einer Demenzerkrankung ist es am besten, wenn sie nicht stationär im Krankenhaus aufgenommen werden müssen“, sagt Gertrude Adlmanseder, „Falls das doch notwendig ist, müssen Vorkehrungen für eine gute Versorgung und Begleitung getroffen werden.“ Die Pflegebereichsleiterin der Neurologischen Abteilung und der Dialysestation weiß, wovon sie spricht. Seit zweieinhalb Jahren leitet sie ein Projekt, das sich mit den besonderen Bedürfnissen von

Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen befasst. Ein Wechsel von der gewohnten Umgebung ins Krankenhaus stellt für diese Menschen eine Belastung dar, die ihre Verwirrtheit verschlechtern kann und deshalb besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Auf Vorlieben eingehen. Die Patientin Maria L. musste wegen einer akuten Operation im Krankenhaus aufgenommen werden. Sie konnte sich wegen ihrer kognitiven Beeinträchtigung sprachlich nicht mehr ausdrücken und war sehr unruhig. Die Pflegepersonen, die sie für den chirurgischen Eingriff vorbereiten wollten, hat sie weggeschubst und sich ängstlich und aggressiv verhalten. Ein Hinweis der Angehörigen von Maria L. brachte eine Wende: sie meinten, dass Frau L. zuhause den ganzen Tag Volksmusik hört. Nachdem Frau L. über die Kopfhörer ihre geliebte Musik hören konnte, wur-

de sie ganz ruhig und kooperativ. Diese einfache Intervention brachte ein sehr gutes Ergebnis.

So wie Maria L. geht es vielen Menschen mit einer Demenzerkrankung. Ein Krankenhausaufenthalt führt zu erheblichen psychischen Belastungen. Die ungewohnte Umgebung, fremde Menschen, veränderte Tagesabläufe und Anforderungen, die Betriebsamkeit im Akutspital und das Fehlen vertrauter Bezugspersonen führen zu Unsicherheit und Angst, die sich manchmal auch in aggressivem Verhalten zeigen.

Mit Würde und Respekt. Das Verständnis von gesamtheitlicher Behandlung und Betreuung im Rieder Schwerpunktkrankenhaus fordert einen würdevollen und respektvollen Umgang mit Menschen, die demenziell beeinträchtigt sind. Hier zeigt sich eine Not der Zeit, der professionell begegnet wird.

Ein achtköpfiges Team von krankenhauseigenen Experten aus Medizin und Pflege hat unter Beiziehung von neuropsychologischer und administrativer Konsultation ein Konzept ausgearbeitet, das die bedürfnisorientierte Betreuung von Menschen mit Demenz fördert. Zunächst wurden die Maßnahmen auf einer Station umgesetzt. Wegen des offenbaren Erfolges werden sie jetzt auf das gesamte Krankenhaus ausgerollt.

Das erarbeitete Konzept beruht auf drei Säulen. Erstens die Fortbildung der Mitarbeitenden, zweitens die Schaffung besserer Rahmenbedingungen und Abläufe und drittens Empfehlungen für ein standardisiertes Vorgehen zur Erkennung und Behandlung von akuten Verwirrheitszuständen.

Weiterentwicklung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden. Auf jeder Station (außer der Kinderheilkunde und Geburtshilfe) bilden sich Mitarbeitende für den bedürfnisgerechten Umgang mit dementen Patienten weiter. Sie eignen sich spezielles Wissen über Verhaltensweisen und die Kommunikation mit diesen Patienten an, lernen neue Formen der Aktivierung und können kreatives Körpertraining anbieten. Das spezielle Wissen geben sie als Multiplikatoren an ihre Kolleginnen und Kollegen weiter. Einzelne Pflegepersonen werden zu so genannten Demenztrainern ausgebildet, sie können die Teams in schwierigeren Situationen beraten und unterstützen.

Eine Sensibilisierung aller Berufsgruppen ist notwendig, um den Patientinnen und Patienten während des ganzen Krankenhausaufenthalts Sicherheit zu geben und sie gut versorgen zu können. Ein Basiswissen und Verhaltensregeln im Umgang mit dementen Patienten ist auch für den Patiententransport wichtig.

Bessere Abläufe und Rahmenbedingungen wurden geschaffen. Der so genannte „Wegweiser zur stationären Aufnahme“, der bei den Hausärzten und Fachärzten aufliegt, beinhaltet eine Checkliste der notwendigen Hilfsmittel und Unterlagen für den bevorstehenden Spitalsaufenthalt. Empfehlungen für Menschen mit Ori-



Die besonderen Bedürfnisse von Patienten mit einer Demenzerkrankung werden im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried professionell berücksichtigt.

entierungsbeeinträchtigungen sind in diesem Wegweiser auch enthalten.

Bei der Aufnahme ins Krankenhaus wird nicht nur die medizinische und pflegerische Krankengeschichte erfasst, sondern mit Hilfe der Angehörigen werden auch die Lebensgewohnheiten, Vorlieben und biografischen Daten der Patienten erhoben. Als Auskunftsggeber sind hier die Bezugspersonen unbedingt notwendig. Die Informationen werden in die Pflegeplanung übernommen und das Betreuungsteam kann so besser auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten eingehen. Die Anwesenheit vertrauter Personen wirkt beruhigend auf verwirrte Menschen. Begleitpersonen können mit aufgenommen werden.

Gestaltung, Aktivierung und Begleitung. Auch an die Gestaltung der Station wurde gedacht. Schöne Bilder von Tieren, Pflanzen und Menschen dienen als Orientierungshilfen; sie werden an der Zimmertür, am Kasten und am Bett des Patienten angebracht. An den Türen von Toilette und Bad sind Piktogramme für ein besseres Zurechtfinden angebracht.

Zur Beschäftigung und Aktivierung der Patienten stehen einfache Erwachsenen Spiele, Lesebücher, Zeichen- und Bastelmaterial zur Verfügung. Mit der Unterstützung von Ergotherapeuten und ehrenamtlich Mitarbeitenden können Menschen mit Demenz sinnvoll beschäftigt werden.

Wenn Menschen sich nicht orientieren können, werden sie zu den Untersuchungen in die verschiedenen Fachbereiche begleitet. So wird gewährleistet, dass die Patienten nicht

alleine im Krankenhaus herumirren.

Orientierungsmappe mit den wichtigsten Informationen. Die Projektgruppe hat eine Orientierungsmappe für Patienten mit der Diagnose Demenz erstellt. Es handelt sich um eine gelbe Mappe mit verschiedenen Registern, die der Patient/die Patientin bei der Entlassung aus dem Krankenhaus mit nach Hause nimmt. Sie ist Eigentum der/des Erkrankten und enthält alle wichtigen Informationen wie Arztbriefe, Medikamentenliste, den Pflegebericht, Kooperationspartner, wichtige Ansprechpersonen etc.

Die Patienten sollen diese Mappe zu jedem Arztbesuch und Krankenhausaufenthalt mitnehmen, dort werden die Informationen aktuell gehalten. Mit der Orientierungsmappe wird die engmaschige, gut abgestimmte Versorgung des Patienten unterstützt.

Im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried, dem Schwerpunktspital des Innviertels, sind die Strukturen darauf ausgerichtet, vermehrt tagesklinische Therapien durchzuführen. Das kommt den Bedürfnissen der Patienten entgegen, die sehr sensibel auf Veränderungen des gewohnten Ablaufs reagieren.

KONTAKT



Barmherzige
Schwestern
Krankenhaus Ried

www.bhs-ried.at